

«Das Unglück traf uns nicht völlig überraschend»

Swiss Olympic ist auf Notfall-szenarien wie den Tod des Schlittlers Kumaritaschwili vorbereitet. Sportpsychologe Jörg Wetzel bestimmt mit, wie vorgegangen wird.

**Mit Jörg Wetzel sprach
Monica Schneider, Vancouver**

Jörg Wetzel, kann und muss man sich als Sportpsychologe auf eine solch extreme Situation vorbereiten, wie sie am Freitag mit dem Tod des georgischen Schlittlers Nodar Kumaritaschwili eingetreten ist?

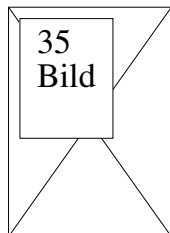
Ja, man muss. Ich bin dafür notfallpsychologisch ausgebildet, und das Führungsteam von Swiss Olympic ist diesbezüglich ebenfalls weitergebildet. Dieses Unglück traf uns also nicht völlig überraschend, deshalb konnten wir auch schnell reagieren und die richtigen Massnahmen einleiten.

Wo haben Sie vom Unglück erfahren, und wie sind Sie dann vorgegangen?

Ich war in Vancouver, perplex und wusste sofort, dass nun ich gefragt bin. Ich bin sofort nach Whistler zurückgekehrt. Auf dem Weg habe ich versucht, meine Gedanken zu ordnen und einen Gang herunterzuschalten. Es ist wichtig, dass man in solchen Situationen aus gewisser Distanz agiert und nicht überreagiert. Man versucht, so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig zu tun.

Auf welche Szenarien wären Sie vorbereitet?

Im Führungsteam sind gewisse Vorfälle schon ausgearbeitet und vorbesprochen, das geht vom Todesfall in der Familie eines Athleten über einen schweren Unfall bis zum Terroranschlag - im-



mer dann, wenn etwas existenziell Bedrohliches passiert. In diesem konkreten Fall war es so, dass ein Athlet und ein Trainer das Unglück mit eigenen Augen gesehen haben.

Stefan Höhener trainierte ebenfalls, und mit Martina Kocher ist eine weitere Schlittlerin im Team. Sind sie auf diese beiden zugegangen?

Man macht eine Triage: Wer ist direkt betroffen? Wer gehört zum erweiterten Kreis der Betroffenen? Der Trainer hat sich sehr schnell bei mir gemeldet und berichtet, was passiert ist. Wir haben uns getroffen, auch der Athlet, und sie haben erzählt. Sie haben ihren Emotionen Raum gegeben, das gehört bereits zur Verarbeitung und zur Entlastung. Ich informierte sie dann, was in den nächsten Stunden und Tagen passieren könnte. Normal wäre, dass sie beispielsweise schlecht schlafen oder dass ihre Gedanken dauernd ums Erlebte kreisen. Danach versucht man sie zu festigen, wie geht es jetzt weiter? Man macht einen Plan, gibt ihnen eine Struktur.

Dieses Gespräch fand noch vor der Eröffnungsfeier statt?

Ja, die beiden haben dann auch nicht an der Zeremonie teilgenommen.

Wurde von Ihnen oder vom Athleten und vom Trainer ein Rennverzicht angesprochen?

Ja, das stand zur Debatte. Es ist wichtig, dass man sich diese Option offen lässt.

Raten Sie einem Athleten, was er tun soll?

Wir versuchen, die Athleten zur Selbstständigkeit zu erziehen, und ein Entschluss fällt dann im Gespräch.

Sie haben am Sonntag die ersten zwei Läufe von Stefan Höhener an der Bahn verfolgt. Wären Sie ohne dieses Unglück auch dort gewesen?

Ziemlich sicher schon, weil ich mit den Schlittlern schon länger zusammenarbeite. Aber natürlich war ich auch da, weil es eine ganz spezielle Situation war. Allerdings war ich nur beim Wettkampf der Männer, nicht aber im Training der Frauen. Es ist wichtig, dass man den Kontakt hält, es kommt dann auch zu einer Nachbetrachtung.

Hat auch die Delegationsleitung gegenüber den anderen Athletinnen und Athleten etwas unternommen?

Wir haben allen Teamchefs ein Mail geschickt mit dem genauen Vorfall - damit keine Gerüchte entstehen. Und natürlich haben wir allen angeboten, sich bei uns Hilfe zu holen, wenn nötig.

Haben sich noch andere gemeldet?

Nein. Es läuft aber auch nicht so, dass sie sich melden. Das geschieht auf informellen Kanälen, also wenn man beispielsweise vom Verpflegungszelt ins Zimmer spaziert, suchen sie den Kontakt, um sich auszusprechen. Ich möchte aber noch eines festhalten: Wir Sportpsychologen kommen nicht nur dann zum Einsatz, wenn jemand mager-süchtig, jemand gestorben oder sonst ein negatives Ereignis eingetreten ist. Unsere Hauptarbeit besteht darin, die Athleten mental vorzubereiten. Auf dieser Ebene arbeite ich mit über 50 Sportlern zusammen.